

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Bachstraße 12 bis 14 bezw. Silbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Druckerei: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprechanhänge: 312, 1218, 1353, 423 Hauptfilialen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstraße 7 in Quedlinburg (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle.

Nummer 58

Halle, Sonntag den 27. Februar.

1916

Gaudiomont östlich Verdun erstürmt!

Bis jetzt 15 000 Gefangene. Fünf Versuche der Franzosen, Douaumont zurückzuerobern, blutig abgewiesen. Die Côte de Lalou genommen. — Fortschreitender Angriff in der Woëvre-Ebene.

Westlicher Kriegsausgang:

An verschiedenen Stellen der Front spielten sich lebhaftere Artillerie- und Minenkämpfe ab. Südöstlich von Hœrn wurde ein englischer Angriff abgewiesen.

Auf den Höhen rechts der Maas versuchten die Franzosen in fünfmal wiederholten Angriffen die Panzerfeste Douaumont zurückzuerobern. Sie wurden blutig abgewiesen. Westlich der Feste nahmen unsere Truppen nunmehr Champneuville, die Côte de Lalou und kämpften sich bis nahe an den Südrand des Waldes nördlich von Bras vor. Westlich der Feste erstürmten sie in fünfmal wiederholten Angriffen die Panzerfeste Gaudiomont. In der Woëvre-Ebene schreitet die deutsche Front kämpfend gegen den Fuß der Côte de Lalou vor. Soweit Meldungen vorliegen beträgt die Zahl der unterworfenen Gefangenen jetzt 15 000.

In Flandern wiederholten unsere Auswärtigen ihre Angriffe auf feindliche Truppenlager. In Weg wurden durch Bombenabwurf feindlicher Flieger acht Zivilpersonen und sieben Soldaten verletzt oder getötet. Einige Häuser wurden beschädigt. Im Südkampffeld und durch unsere Abwehrschüsse wurde ein feindliches Flugzeug im Bereich der Stellung abgeschossen; die Trümmer, darunter zwei Hauptteile, sind gesammelt worden.

Westlicher und Balkan-Kriegsausgang: Keine Ereignisse von Bedeutung.

Die Kämpfe vor Verdun.

Deutsches Großes Hauptquartier, 25. Februar. Der bisherige Verlauf der deutschen Angriffe östlich der Maas war folgender:

Der Angriff wurde am 21. Februar 8 Uhr morgens durch schmerzliche feindliche Feuer gegen den Nordrand des Waldes von Douaumont eingeleitet. Am Nachmittag wurde das Trommelfeuer gegen die Südseite dieses Abschnittes verlegt, wurde dann als Sperrfeuer, um das Entkommen der Franzosen nach Süden, bzw. das Heranbringen von Meleuten aus diesem Räume zu verhindern und gleichzeitig den eigenen Infanterieangriff zu ermöglichen. Die Franzosen waren aber durch das Artilleriefeuer schon derart erschüttert, daß die Wegnahme des Waldes fast ohne Verluste möglich war. Noch in der folgenden Nacht wurde auch das Dorf Douaumont genommen.

Am 22. Februar wurde der Feind aus der tiefen, namenlosen Schlucht vertrieben und auch der Wald von Gaurès erobert. Die Artillerievorbereitung war eine so gründliche, daß beispielsweise die sehr feste, mit großen Stützpunkten versehene Doppelstellung im Walde von Douaumont derart zerstört wurde, daß der Infanteriekampf um diese nur eine halbe Stunde dauerte. In der Nacht zum 23. Februar geschah die Verdun-Lafite weiter. Ein westlich an der Maas stehender französischer Posten von fünfzig Mann unter Kommando eines Kapitäns war bereits umgangen und stand in sicherer Feuer, so daß er sich durch einen parlamentarischen ergeben mußte. Am 23. wurde das Dorf Grandin und Samonjeun genommen; der wichtigste Gewinn war jedoch die sehr feste Côte 34, die die Gegend ringsum beherrschte. Ein Gegenangriff der Franzosen blieb erfolglos.

Am 24. kam der Angriff auf der ganzen Linie weiter voran, die Ferme Gotelette und das Dorf Bonmont wurden genommen.

Die Kämpfe haben der deutschen Front einen Raumgewinn von etwa 8 Kilometer in sehr schwieriger Gelände gebracht. Die große, über 10 000 betragende Gefangenenzahl ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der Rückschlag nur an wenigen bestimmten Stellen möglich war und diese wegen deutschen Sperrreises nicht passierbar waren. Die Kämpfe dauern fort.

Streitkraft Kurt von Reden, Kriegsberichterstatter.

Die Erstürmung der Panzerfeste Gaudiomont.

Mit 4 Schüssen zertrümmert.

Der Lot-Ans. berichtet aus dem Hauptquartier: Noch weiter östlich über hohen Brandenburger vom 24. Regiment in prächtiger Sturm noch tiefer nach dem Süden vorgezogen und das Dorf Douaumont, den nördlichen Hauptteil und fasten Punkt der permanenten Hauptbesetzung von Verdun, in deutsche Hand gebracht. Auch dieser glänzenden Waffentat unserer Sturmtruppen war die nicht minder rühmende Arbeit unserer Artillerie vorausgegangen. Die Panzerfeste Douaumont lag schon seit Donnerstag in ihren Trümmern. Vier Schüsse unserer schweren Geschütze waren auf sie abgegeben worden. Ein jeder dieser Schüsse war als ein Einschlag in das ferne Ziel gegangen. Explosionen im Innern der Festung waren den Einschlägen gefolgt, aus was alle Befestigungsanlagen Frankreichs in 10 Frikensjahren und anderhalb Jahren dieses Krieges mit allen Mitteln der Festungsbaufkunst erstrebt hatte, lag von der deutschen Artillerie und Infanterie hingerichtet und wurde es heute, daß der deutsche arme Mann es an sich riß als einen schönen Lohn für seine heldenhafte Tatkraft in diesem Kampfe. Douaumont war mehr als die stärkste Befestigung des Festungsgürtels rings um Verdun, es war in seiner hoch auf dem steil ansteigenden Hügelgange gelegenen Freiheit ein stolzes Symbol der Unbesieglbarkeit.

Das deutsche Trommelfeuer.

Notterdam, 27. Februar. Die Times meldet aus Paris: „Sämtliche Meldungen von der Front berichten, daß sogar das feindliche Artilleriefeuer bei der Frontlinie in der Champagne ein Verlies mit Betrieben in Vergleich zu dem russischsten Bombardement war, das in dieser Woche mit donnerndem Getöse von den Maasläden überhört wurde. Die berühmten 305- und 320-Millimeter-Standarten, welche von der russischen und belgischen Front zurückgeführt wurden, vernichteten die Straß der feindlichen Kanonen, welche die ganze Gegend durch-

wühlte und ihr Geschloß veränderte. Zerstörungen und Selbstbesetzungen wurden in Städte gerufen und benützt, wobei kleinere Schmelz- und Schmelzen entzündet. Niemals früher wurde eine Schlacht so in allen Einzelheiten vorbereitet oder wurde eine Armee so gewaltig mit Artilleriemitteln für den Sieg ausgerüstet. In großen Jügen ließ sich das, was sich ereignet, in folgen dem zusammenfassen. Das französische Zentrum gab unter dem gewaltigen Druck nach, während zwei Stützpunkte, von denen das Zentrum abhängig, noch festgehalten wurden. Regiere wurden dann geräumt, wobei die Linie vor Champs Neuville über die Höhe von Douaumont bis südlich Damsy lief. Vier wurde die Front entlang der harten Krümmung des Waldes sehr verfestigt. Die Maasflüsse sind bei dieser neuen Befestigungslinie nur 10 Kilometer breit. Jede neue Stellung bildet eine feste natürliche Befestigung, welche im Rücken durch vier Kilometer starke Selbstbesetzungen, die sich auf Douaumont stützen, weiter angeordnet worden waren. Es müßte noch hart gekämpft werden“, schreibt der Korrespondent, „bevor die Deutschen haben rechnen können, die Hauptbefestigungslinie Verdun zu erreichen.“ (Übrige Stellen sind natürlich durch die Eroberung von Douaumont durch die Deutschen für die Franzosen verlorengegangen.) (L.-M.)

Der amtliche französische Bericht.

(R. T. A.) Paris, 27. Februar. Im amtlichen Bericht von Sonntag nachmittags heißt es: Nördlich von Verdun ist der Kampf noch immer erbittert. Unsere Truppen leisten in denselben Stellungen den widerhöligen Anstößen des Feindes Widerstand. In der Gegend von Douaumont haben die im Gange befindlichen Kämpfe den Charakter heftiger Erörterung angenommen. Unsere Artillerie auf dem linken und dem rechten Ufer der Maas behindert unermüdlich die feindliche Befestigung.

Die tiefgehende Wirkung in Italien.

Lugano, 26. Februar. Eine Meldung aus Mailand bringt, daß die Einnahme eines Forts von Verdun in italienischen Kreisen einen ungeheuren Eindruck gemacht habe. (L.-M.)

Der große Erfolg der „Möve“

Christiana, 26. Februar. Aus London wird gemeldet: Die Tatzsche, daß die „Möve“ noch nicht unerschütterlich gemacht worden ist, erweist dort große Verunsicherung, der Schaden, den die englische Schifffahrt bisher erlitten hat, wird auf 3 Millionen Pfund schätzt. (R. 3.)

Der bulgarische Ministerpräsident über Feuerung und Nahrungsmittel.

Sofia, 26. Februar. In Beantwortung der Frage über Feuerung und Nahrungsmittel im Senate erklärte der Ministerpräsident Radoslawow in der Sprache: Wir besitzen für eine Reihe von Jahren ein genügendes Quantum Nahrungsmittel. Die Opposition behauptet, wir tauchen Saatfrucht aus dem Ausland. Das ist nicht wahr. Das Ausland machte uns vielmehr Vorschläge, ihm Saatfrucht zu verkaufen. Wir kämpften und kämpfen gegen die Spekulation, aber wir kämpfen und kämpfen auch gegen unseren Nachbarn, der uns den Import erschwert. Es lagern in Rumänien große Quantitäten für Bulgarien bestimmte Waren. Rumänien hält sie zurück. Nahrungsmittel haben wir übergenug. Wir werden und brauchen nicht zu hungern. (L.-M.)



Griechische Einberufungen.

Christiana, 26. Februar. Aus London wird gemeldet: Die wehrpflichtigen Griechen, die in England wohnen, etwa 1900 Mann, wurden heimgerufen. (R. 3. a. M.)

Verlegung griechischer Truppenteile.

Geni, 26. Februar. Nach einer Salonischer Meldung vonner Blätter ist die Verlegung griechischer Truppenteile von Ostmazedonien nach Westmazedonien und die Rückverlegung der Feldartillerie des 1. Armeekorps nach Athen durch Verdunungsmaßnahmen verdrängt. (L.-M.)

In den Dienst Englands.

Amsterdam, 26. Februar. Mein Londoner Gewährsmann meldet, daß die in Verdingung befindlichen deutschen Handelschiffe von englischen Schiffahrtsgesellschaften übernommen und zur Kohlen- und Munitionsbeförderung nach Italien benutzt werden. (R. 3. a. M.)

Schweres Eisenbahnunglück in Italien.

Lugano, 26. Februar. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr ist bei der Station Gammacia in der Nähe von Cortona ein Militärzug entgleist. Die Lokomotive, der Waggon, und vier mit Soldaten gefüllte Personenzüge wurden durch die Wucht herab. Bis jetzt sind zehn Tote und 70 Verwundete geborgen. (L.-M.)

